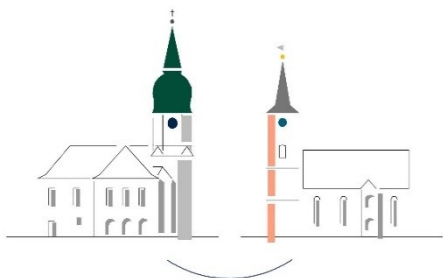


Gottesdienst – Für daheim. Zum Mitfeiern.



zum Sonntag Reminiscere,
am 28.02.2021

Wochenspruch: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren,“

Geläut

Gruß

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: EG 445, 1 + 3 - 4 Gott, des Himmels und der Erden

1) Gott des Himmels und der Erden, / Vater, Sohn und Heiliger Geist,
der es Tag und Nacht lässt werden, / Sonn und Mond uns scheinen heißt,
/ dessen starke Hand die Welt / und was drinnen ist, erhält:

3) Hilf, dass ich mit diesem Morgen / geistlich auferstehen mag
und für meine Seele sorgen, / dass, wenn nun dein großer Tag
uns erscheint und dein Gericht, / ich davor erschrecke nicht.

4) Führe mich, o Herr, und leite / meinen Gang nach deinem Wort;
sei und bleibe du auch heute / mein Beschützer und mein Hort.
Nirgends als bei dir allein / kann ich recht bewahret sein.

Psalmgebet: Psalm 25 (EG 743)

Nach dir, HERR, verlangt mich. / Mein Gott, ich hoffe auf dich;

*Lass mich nicht zuschanden werden,
dass meine Feinde nicht frohlocken über mich.*

Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret;
aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.

HERR, zeige mir deine Wege / und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!

Denn du bist der Gott, der mir hilft; / täglich harre ich auf dich.

*Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit / und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.*

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend / und meiner Übertretungen,
*gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit,
HERR, um deiner Güte willen!*

Der HERR ist gut und gerecht; / darum weist er Sündern den Weg.

Er leitet die Elenden recht / und lehrt die Elenden seinen Weg.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit AMEN.

EG 75,1 Ehre sei dir Christe

Ehre sei dir, Christe, der du littest Not, / an dem Stamm des Kreuzes für
uns bittern Tod, / herrschest mit dem Vater in der Ewigkeit: /
hilf uns armen Sündern zu der Seligkeit

Refr.: Kyrie eleison, / Christe eleison, / Kyrie eleison.

Alttestamentliche Lesung (= Predigtwort): Jesaja 5, 1-7

Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von
meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen
Weinberg auf einer fetten Höhe. Und er grub ihn um und entsteinte
ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin
und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben
brächte; aber er brachte schlechte.

Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen
mir und meinem Weinberg! Was sollte man noch mehr tun an mei-
nem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er
denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete,
dass er gute brächte?

Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahlgefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Lied: EG 88, 1 + 3 + 5 - 6 Jesus, deine Passion

1) Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken;
wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken.
In dem Bilde jetzt erschein, Jesu, meinem Herzen,
wie du, unser Heil zu sein, littest alle Schmerzen.

3) Aber lass mich nicht allein deine Marter sehen,
lass mich auch die Ursach fein und die Frucht verstehen.
Ach die Ursach war auch ich, ich und meine Sünde:
diese hat gemartert dich, dass ich Gnade finde.

5) Wenn mir meine Sünde will machen heiß die Hölle,
Jesu, mein Gewissen still, dich ins Mittel stelle.
Dich und deine Passion lass mich gläubig fassen;
liebet mich sein lieber Sohn, wie kann Gott mich hassen?

6) Gib auch, Jesu, dass ich gern dir das Kreuz nachtrage,
dass ich Demut von dir lern und Geduld in Plage,
dass ich Lieb um Lieb dir geb, dass ich Lob dir singe,
bis ich dorten bei dir leb, bessern Dank dir bringe.

Evangelium: Johannes 3, 14-21

Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass

er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.

Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Wochenlied: EG 96, 1-3 Du schöner Lebensbaum des Paradieses

1) Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden. Du bist der wahre Retter unsres Lebens, unser Befreier.

2) Nur unsretwegen hattest du zu leiden, gingst an das Kreuz und trugst die Dornenkrone. Für unsre Sünden musstest du bezahlen mit deinem Leben.

3) Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf, dass allen denen wir auch gern vergeben, die uns beleidigt, die uns Unrecht taten, selbst sich verfehlten.

Predigt

Lied: 235, 1-4 O Herr, nimm unsre Schuld

1) O Herr, nimm unsre Schuld, mit der wir uns belasten, und führe selbst die Hand, mit der wir nach dir tasten.

2) Wir trauen deiner Macht und sind doch oft in Sorgen. Wir glauben deinem Wort und fürchten doch das Morgen.

3) Wir kennen dein Gebot, einander beizustehen, und können oft nur uns und unsre Nöte sehen.

4) O Herr, nimm unsre Schuld, die Dinge, die uns binden, und hilf, dass wir durch dich den Weg zum andern finden.

Fürbittgebet

Vaterunser (mit Gebetsglocke)

Vater unser im Himmel,

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Lied: EG 502 Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit

Abkündigungen

Herzliche Einladung zum Gottesdienst:

Ökum. Andacht zum Weltgebetstag der Frauen am 05.03.2021 um 19.30 Uhr
in St. Georg (
Sonntag Okuli 07.03.2021 10.00 Uhr Familiengottesdienst vor dem
Don Camillo, Ggmd. (Pfr. Kraus)

Unsere Gottesdienste können auch wieder auf unserem Youtube-Kanal gefeiert oder unter „Predigten“ nachgelesen werden: www.evangeo.de.

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

unser Predigtwort am zweiten Sonntag in der Passionszeit ist das Weinberglied bei Jesaja, das wir vorhin schon gehört haben. Gott hat seinen Weinberg liebevoll angelegt und gepflegt, aber er bekommt keinen guten Wein, sondern saure Trauben. Deshalb will er den ganzen Weinberg herausreißen. Das Weinberglied ist ein Bild für das Gericht über

die Sünder. Damit ist der Text wie gemacht dafür, uns zum Fasten und zur Einsicht in unsere eigene Schuld zu führen. Ganz schön schwere Kost an einem so schönen Sonntagmorgen, aber es gibt auch Hoffnung und Halt für uns.

Die Wut des Gärtners über den Weingarten wirkt befremdlich. Völlig überzogen, ja fast wie in einem kindischen Wutanfall, will er nicht nur einzelne Pflanzen, sondern seine ganze Schöpfung herausreißen und den Ort, an dem der Weingarten steht, verwüsten. Er ist weder

vorsichtig noch selbstkritisch. Es ist geradezu eine Rachephantasie, die sich hier gegen den Weinberg richtet. Diese Vorstellung übertrifft fast noch die Geschichte von der Sintflut, in der Gott die sündige Welt erschafft hat und nur eine Arche voll Leben gerettet hat. Nach der Sintflut durfte das Leben sich wieder verbreiten und die Erde in Besitz nehmen – hier aber soll der Garten für alle Zeit unbrauchbar sein. So stellen wir uns Gott normalerweise nicht vor. Der Gott des Gerichts – der droht, alles Leben auszumerzen und auszulöschen, Unheil über uns zu bringen für unsere Verfehlungen – mit dieser Vorstellung von Gott haben die meisten von uns doch längst abgeschlossen, oder wir konnten noch nie etwas damit anfangen.

Doch wenn wir genauer hinschauen, dann beschreibt uns Jesaja auch ganz klar, warum Gott so zornig auf Israel ist. Die Menschen haben das Lebensziel, das Gott ihnen in seiner Schöpfung gegeben und mit seinem Gesetz markiert hat, verfehlt. Gott schuf uns, damit wir Gott und unseren Nächsten lieben. Im göttlichen Gesetz Israels heißt es, dass sie auf Arme, Witwen und Waisen besonders achten sollen. Stattdessen erlebt Jesaja, wie die Schwächeren gnadenlos ausgebeutet werden. Das Volk Israel soll auch eine besondere Beziehung zu seinem Gott haben – es ist ja das erwählte Volk. Doch viele Menschen haben Gott vergessen, und die anderen nehmen ihn oft als selbstverständlich hin, ohne wirklich auf ihn zu achten.

Diese Kritik gegen Israel trifft auch uns. Sie trifft alle Menschen, denn alle Menschen sind Sünder. Diese, etwas sperrige Lehre der Kirche ist heute immer schwerer zu vermitteln, aber noch so aktuell wie immer. Wer nicht glaubt, dass auch wir uns schuldig machen, der muss nur einmal in die Nachrichten schauen. Dort sehen wir, was wir uns gegenseitig und der Welt antun. Gier, Gewalt, Krieg und Hunger gehören immer noch zu den Dauerthemen. Es gibt immer noch Krankheiten, die man eigentlich längst heilen könnte. Die Zerstörung unserer Umwelt, der Grundlage allen Lebens, schreitet scheinbar unaufhaltsam fort. Und auch, dass die Großen und Starken die Kleinen verdrängen, ist noch immer so – heute reden wir vom schwindenden Mittelstand und meinen damit, dass viele kleinere Geschäfte und Firmen aufgeben müssen und der Konkurrenz einfach nicht mehr gewachsen sind. Die anhaltende Pandemie verschlimmert diese Situation nur.

Noch näher an uns selber dran sind die Dinge, die nicht in den Nachrichten kommen, und trotzdem unrecht sind. So sind wir Menschen – Sünder eben. Und das ändert sich auch durch die Generationen nicht. In keinem Alter könnte jemand von uns behaupten: das betrifft mich nicht. In jedem Alter und in jedem Zeitalter verfehlen wir unseren Sinn. Deshalb sind wir wohl überführt und wir müssen eingestehen: ja, auch uns trifft Gottes Zorn zu Recht. Auch wir sind schuldig und wissen es. Wir müssen uns hier bei den Weinstöcken einreihen, denn auch wir kommen unserem Lebenssinn nicht immer nach, werden ihm nicht gerecht.

Seine eigene Schuld einzugestehen ist keine angenehme Erfahrung. Wir wehren uns dagegen, so gut es geht. Aber wir kommen in Gefahr, wenn wir glauben: Schuld haben nur die anderen! Jesaja ruft dazu auf, dass sich die Hörer des Weinberglies selbst das Urteil im Gericht sprechen. Bevor aufgelöst wird, worum es hier geht, fragt er: Was soll man mit so einem Weinberg tun? Es wäre doch zu leicht zu sagen: „Wenn der Weingarten keine gescheiterten Trauben bringt, dann muss er weg. Reiß die Pflanzen raus und pflanze etwas anderes!“ Doch dann kommt der Schock: ihr seid gemeint! Es geht um euch!

Wenn wir uns hier noch nicht selbst um Kopf und Kragen geredet haben, dann werden wir als Hörer dieser Worte vielleicht erst einmal recht

kleinlaut: Was sollen wir nun tun mit Gottes gerechtem Zorn? Denn er hat ja Recht – das werden wir wohl einsehen müssen. Nur: deswegen bekommen wir es doch auch nicht besser hin. Auch wenn wir genau wissen, was gut ist, tun wir nicht zwingend das Richtige.

Wir werden diesen Zorn wohl aushalten müssen – akzeptieren, dass Gottes Zorn gerecht ist, und dass er wirklich uns meint. Wir haben dem nichts entgegenzusetzen. Wir stammeln, wir schweigen.

Doch Gott will nicht, dass wir darüber verstummen. Er möchte, dass wir endlich auf ihn hören aber uns auch an ihn wenden. Wir dürfen ihn bitten, uns zu helfen, wo wir scheitern.

Wie das geht, können wir uns beim biblischen König David anschauen. Vorhin haben wir mit Worten aus dem 25. Psalm gebetet. In diesem Psalm erinnert David Gott daran, dass er doch barmherzig ist: *Erinnere dich an deine Barmherzigkeit und nicht an die Sünden meiner Jugend und meine Übertretungen, betet David in diesem Psalm. David weiß um seine Schuld, ist überführter Mörder und Ehebrecher, und hat immer wieder Schuld auf sich geladen. Und doch reißt seine Gottesbeziehung nicht ab. Er lässt nicht ab von Gott, und Gott verstößt ihn nicht.*

Gott hat schon immer diese gnädige und liebevolle Seite – sie gehört genauso zu ihm wie seine unbestechliche Gerechtigkeit. Nach der Sintflut war Gott von Reue erfüllt und hat versprochen, dass er seinem Zorn nie wieder auf diese Weise nachgeben wird. Das wusste auch schon David und vertraute auf Gottes Barmherzigkeit.

Unser Weg mit Gott endet eben nicht im Zorn und auch nicht mit rasender Vergeltung. Gottes Geschichte mit den Menschen endet nicht mit dem zerstörten Weinberg. Es ist ein weiterer Weinstock, der die biblische Heilsgeschichte vollendet: Christus, der von sich selbst gesagt hat: *Ich bin der wahre Weinstock. Er ist der Weinstock in Gottes Weingarten, der gute Frucht bringt und damit den ganzen Weinberg rettet.*

Unser Wochenspruch bringt es wunderbar auf den Punkt: *Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.* Ich meine, das ist des Pudels Kern: Eben, während wir noch Sünder sind – nicht in einem Moment, wo uns doch ein-

mal eine gute Traube gelingt – nein, sondern eben genau als wir Sünder sind – stirbt Christus für uns, damit wir mit ihm zu einer rechten Beziehung zu Gott finden und am ewigen Leben Anteil haben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsre Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.